

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkammer“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten monatlich M. 2.40 (in u. mit nach das Postgebot; bei den Posten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtigen werden durch Postannahme erhoben. E. H. Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hauptstraße 12, Fernsprecher 43, Postfach-Post Nr. 4879, Post-Telegraph a. M.

Im Vormarsch auf Reval.

Wall besetzt. — Die Gefangenenzahl um über 9000 erhöht. — Kampfstärke am Hartmannsweilerkopf 40000 Tonnen versenkt. — Eine einzigartige Leistung.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. P. Großes Hauptquartier, den 23. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Estland sind unsere Truppen im Vorbringen nach Osten. In Estland wurde Wall besetzt. In der Ukraine haben die südlich von Luga vorgehenden Kräfte Dubno erreicht. Im übrigen nehmen die Operationen ihren Fortgang. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich um 2 Generale, 12 Obersten, 433 Offiziere und 8770 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Abendbericht.

Berlin, 23. Febr. abends. (M. B. Amtlich.) Am Hartmannsweilerkopf und westlich von Mülhausen tagsüber erhöhte Geschäftstätigkeit.

Die Operationen im Osten nehmen den erwarteten Verlauf.

W. G. P. Großes Hauptquartier, den 24. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Engländer und Franzosen entwickelten an vielen Stellen der Front neue Erkundungstätigkeit. Stärkere französische Abteilungen, die über die Ailette in Chevreign einzudringen versuchten, wurden im Gegenstoß vor dem südlichen Dorfsrande zurückgeworfen. Auf dem westlichen Maas-Ufer holten Sturmtruppen Gefangene aus den französischen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Bogenen erfolgreiche Erkundungsgesuche. Westlich von Mülhausen griffen französische Bataillone nach heftiger mehrstündiger Feuerwirkung beiderseits des Deller an. Ihre Angriffe brachen bei Nieder-Neubach im Gegenstoß, bei Exbrade und Nieder-Neubach im Feuer bayerischer Truppen zusammen. Hierzehn Gefangene blieben in unserer Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn.

In Estland stießen unsere Truppen, von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, trotz verschütteter Wege in Gewaltmärschen vor, warfen den an einzelnen Punkten sich stellenden Feind und näherten sich Reval.

Bei der Einnahme von Wall am 23. Februar wurden durch die schnelle Attäke einer Infanterieschwadron die Stadt vor der Einkesselung durch den Feind gerettet, eintausend Gefangene gemacht und sechshundert deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene befreit.

Kleine Abteilungen riefen gestern bis Ostrow vor und brachen dort feindlichen Widerstand. Südliche Truppen machten in Polbinowo eintausend Gefangene. Von Minsk aus wurde Borsisow besetzt.

Auch bei der

Heeresgruppe Linzinger.

nahmen die zur Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampfe eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf. In Moskau sind deutsche Truppen eingerückt. Ein auf dem Bahnhof Schepietowka einlaufender Zug mit großkräftigen Truppen wurde angehalten, die Befehle entworfen.

Italienische Front.

Westlich von der Brenta brachen die Italiener am Abend überraschend zum Angriff am Col Capelle vor. Sie wurden im Feuer abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 24. Febr. (M. B. Amtlich.) Im Osten gehen die Bewegungen planmäßig vorwärts. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 23. Febr. (M. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht: Keine besonderen Ereignisse. Deutsche Truppen besetzten Dubno.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 24. Febr. (M. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Bei der Heeresgruppe Linzinger nehmen die zur Unterstützung der Ukraine eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 20. Febr. (M. B. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Rajdonische Front: Westlich des Schirba-Sees zerstörte unsere Artillerie mehrere französische Infanteriegruppen. An einigen Stellen im Gernobogen und bei Dobropolje kurze Feuerüberfälle. In der Koglenagend und an beiden Warbarjern das gewöhnliche Artilleriefeuer. Im unteren Strumatsale lebhaftige Tätigkeit unserer Erkunder.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 21. Febr. (M. B. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht.

An der Palästinafront erneuerte der Gegner am 20. Februar seine Angriffe gegen unseren linken Flügel. Sie konnten nicht überall abgewiesen werden. Unsere Truppen bezogen teilweise neue vorher bestimmte Stellungen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Jericho in englischen Händen.

Englischer Bericht aus Palästina vom 21. Februar: Am 21. Februar früh nahmen unsere östlich Jerusalem operierenden Truppen nach einer ohne Zwischenfall verlaufenen Nacht ihren Vormarsch gegen Jericho wieder auf. Wie stehen nur auf schwachen Widerstand und um 8 Uhr 20 vorrückt gegen die besetzten Truppen in die Ortschaft ein und setzten sich später in der Linie des Jordan und des Wadi-Arja fest. Im Norden und Nordwesten von Jerusalem wurde unsere vorgehobene Stellung leicht ausgedehnt und besetzt.

40000 Tonnen versenkt.

Berlin, 22. Febr. (M. B.) Neue Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Bruttoregistratonnen. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Dampfer von über 10 000 BRT. vom Aussehen des englischen Dampfers „Orama“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 23. Febr. (M. B. Amtlich.) Neue U-Booterfolge im westlichen Mittelmeer: 22 000 Bruttoregistratonnen. Ein etwa 6000 Tonnen großer bewaffneter tief beladener Frachtdampfer mit Passagierdeck wurde aus Jersidre und Fischdampferbedeckung, der bewaffnete tief beladene Transpordampfer „Malar“ (2700 BRT.), aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Unter den übrigen versenkten Schiffen konnte der bewaffnete erst 1917 erbaute französische Dampfer „Vilse de Verdun“ festgestellt werden, der mit Erdöl aus Tatar nach Marseille unterwegs war. Der Kapitän des Dampfers wurde gefangen genommen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine einzigartige Leistung.

Küster des Hilfskreuzers „Wolf“ nach 15monatiger erfolgreicher Kreuzfahrt.

Berlin, 23. Febr. (M. B.) S. M. S. Hilfskreuzer „Wolf“ ist nach 15monatiger Kreuzfahrt durch den Atlantischen, Indi-

schen und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten, Regattenkapitän Kerp und der glänzenden Leistung seiner Besatzung glücklich und erfolgreich in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Seeverkehr zu unseren Feinden durch Vernichtung von Schiffen und Ladung in schwerster Weise geschädigt. Mehr als 400 Angehörige von Besatzungen versenkter Schiffe, darunter die verschiedensten Nationalitäten, insbesondere auch zahlreiche farbige und weiße englische Militärpersonen sind durch S. M. S. „Wolf“ nach Deutschland übergeführt.

Außer mehreren von bewaffneten Dampfern erbeuteten Geschützen hat S. M. S. „Wolf“ große Mengen von wertvollen Rohstoffen: Gummi, Kupfer, Messing, Zink, Kakaobohnen, Koffein, im Werte von vielen Millionen Mark mitgebracht. Mehrere Angaben werden nach veröffentlicht.

Der im Februar 1917 von S. M. S. „Wolf“ aufgebracht und als zweiter Hilfskreuzer ausgerüstete englische Dampfer „Turritella“, der den Namen „Titis“ erhielt, hat unter Führung des ersten Offiziers S. M. S. „Wolf“, Kapitänleutnant Brandes erfolgreich im Golf von Aden operiert, bis er durch englische Streitkräfte gefasst und von der eigenen Besatzung versenkt wurde, die sich in Stärke von 27 Köpfen in englischer Gefangenschaft befindet.

Diese unter den schwierigsten Verhältnissen ohne jeden Stützpunkt und ohne Verbindung mit der Heimat durchgeführte Kreuzfahrt S. M. S. „Wolf“ stellt eine einzigartige Leistung dar.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein englischer Handelsgesellschaft verunglückt.

Kopenhagen, 22. Febr. (M. B.) Die hiesigen Blätter melden aus Bergen, daß ein großer englischer Handelsgesellschaft von einer Katastrophe betroffen worden sei. Montag früh verließen 29 Schiffe, und zwar 18 norwegische und 11 englische im Geleitzug England auf der Reise nach Norwegen. Der Geleitzug geriet auf See in einen furchtbaren Sturm. Am Mittwoch morgen ereignete sich das erste Unglück. Ein dänischer Dampfer verlor plötzlich und zweiende Schiffe fanden eine Anzahl Wrackstücke und die um Hilfe rufende Besatzung. Es war aber unmöglich, sie zu retten. Nach den Wrackstücken zu schließen, handelt es sich um den dänischen Dampfer „Georg“. Mittwoch nachmittag versank plötzlich der englische Dampfer „Harrowgate“, am selben Abend der schwedische Dampfer „Sando“. Auch ein anderer schwedischer Dampfer ging verloren. Während der ganzen Reise wurden weder Unterboote noch Kriegsschiffe gesichtet. Es wird daher nicht angenommen, daß die Schiffe versenkt worden sind. Die „Harrowgate“ ist untergegangen, weil sich die Ladung verschoben hatte. Von den 29 Schiffen des Geleitzuges sind nur acht in Bergen eingetroffen und später noch zwei in Stavanger eingelaufen.

Unser Vormarsch im Osten.

Wolmar, 21. Jan. (M. B.) Wolmar wurde nach kurzem Gefecht nach vorangegangenen Gewaltmärschen erreicht. 300 Gefangene und erhebliches Zugmaterial wurden erbeutet. Stütze Verluste hatte nur der Feind. In Wolmar und Wenden war die Denkschrift der von den Bolschewisten befreiten Bewohner groß und aufrecht. Ihre Lage war unerträglich, die Wälder der Roten Garde entsetzlich. Nach im letzten Augenblick wurden 100 angelegene Bürger Wolmars verhaftet und zum Teil im Wald erschossen, darunter eine 62jährige Frau. Die Konfische bei Wolmar sind sämtlich längst geplündert und leer bis auf die Mauern. Einmal wurden noch gestern niedergebrannt. Die Kirche in Wolmar war durch die Bolschewisten verbrannt und verwüstet, des Gottesdienstes verboten, der Pfarrer verbrannt worden.

Die deutsche Vormärsche vollzogen sich in beschleunigtem Tempo unter größten Entbehrungen und Anstrengungen. Die Truppen kämpften bei 18 Grad Kälte und geben in ununterbrochenen Tagesmärschen ihr Bestes her. Haltung und Stimmung ist vorzüglich, obwohl das Nachkommen der Versorgungstruppen in völlig ausgereiztem Gebiet bei großen Entfernungen auf schneebedeckten Straßen ungeheurer Schwierigkeit ist. Ganze Bataillone opfern ihre Nachruhe für die Herstellung der Straßen. Nur ein Wille ist vorhanden, schnellstmöglich dem unermesslichen Treiben der Roten Garde ein Ende zu machen und die zu Tode gequälteste Bevölkerung zu erlösen. Nur so war es möglich, daß am 21. Februar alle Marschziele zwischen dem Rigaer Meerbusen und dem Kaspischen Meer erreicht wurden, Vormarsch und Befreiung gehen planmäßig schnell weiter.

Stockholm, 23. Febr. Nach Befreiungen aus Finnland traten in Wiborg wiederum 6000 russische Soldaten dem russischen

Infanterie-Regiment 498 ein. Die Soldaten zeigten große Unlust, die finnische Kote Garde zu unterkriegen, weil große Angst besteht, in Finnland könnten bald deutsche Truppen eintreffen. Aus diesem Grunde wird auch der Abzug weiterer russischer Truppen nach Finnland nicht erwartet. Große Erregung herrscht auch unter der russischen Flotte, die in den Häfen von Seaborg und Helsingfors jetzt wiederum eingetroffen ist. Diese besteht aus vier Dreadnoughts, zwei Schlachtkreuzern, vierzehn Torpedobooten, sowie der russischen Kaiserjacht „Standart“. Helsingfors wird von der russischen Flotte besetzt. Helsingfors wird von der russischen Flotte besetzt. Helsingfors wird von der russischen Flotte besetzt.

Der Vormarsch in der Ukraine.

Berlin, 22. Febr. (WIZ.) Bei klarem Frohwitter und strahlendem Sonnenchein vollzieht sich der deutsche Vormarsch auf den selbstverordneten Stufen in der Ukraine hinein. Am 21. Februar war die Linie Linnikow-Komna überschritten und damit die wichtige transcarpathische Bahnstation Baranowitsch-Komna in deutschen Händen. Bolschewistische Banden leisteten nur geringen Widerstand. Die Kavallerie, die allort aufgefunden und damit vor der Zerschlagung durch die bolschewistischen Banden abgelenkt werden, überließen die Erntungen. Auf der rechten Kriegsspitze, Goldschütz, Maschinengewehren, Flugzeugen und Automobilen fiel den Deutschen vor allem erhebliches rotes Material in die Hände. In Baidanowo, südlich von Komna, wurden allein fünfzig Automobilen und mehrere hundert Waggons vorgefunden. Die besten Bahnen sind bereits in Betrieb genommen. An der noch lebenden Straße zwischen der deutschen und der russischen Bahnlinie, zwischen den Orten Soloch und Bereska, wird flieberhaft gearbeitet. Die große Landstraße nach Kiew ist bereits über die trennenden Schützengräben hinweg fertiggestellt. In dem Raum von Komel wird der Grundriss zu der nationalen ukrainischen Armee gelegt. Die erste ukrainische Division, deren Führer, Stabsoffiziere und Mannschaften aus ehemaligen Kriegsgefangenen bestehen, ist bereits in der Bildung begriffen. Offiziere und Mannschaften, in die historische Uniform der ehemaligen ukrainischen Kolonen gekleidet, lichte blaue Röcke und weiße Pelzmützen, machen den besten Eindruck. Stimmung und Aussehen der Leute, die unmittelbar aus deutschen Gefangenenlagern kommen, sind das beste Zeugnis für die Behandlung der Kriegsgefangenen in Deutschland.

Der Bürgerkrieg in Finnland.

Helsinki, 22. Febr. (WIZ.) Generalquartiermeister Ignatius droht: Lieber erfolgreiche Kämpfe wird gemeldet. Bei Sanktfinn waren unsere Truppen ebenso wie bei Petri und Wierikarva den Feind zurück. Feindliche Angriffe bei Ruuska wurden abgewiesen, bei Ruuska eine überlegene feindliche Abteilung von weißen Garabiten unter Leitung des Obersten Bergström geschlagen und ein Maschinengewehr genommen. Baraus ist eingeschlossen. Aus Kelen nichts Neues.

Stockholm, 22. Febr. (WIZ.) Nach einem Telegramm aus Suomusjoki sind die meisten russischen Kriegsschiffe in dem Hafen von Selsingfors. Seaborg ist in den letzten Tagen wieder eingestiegen. Da die roten Garden der Hall-Tammersors und Kiborgs befürchten, erklären sie Selsingfors in den Kriegszustand und umgeben die drei Landfronten der Stadt mit Stachelndraht und Schützengräben.

Helsinki, 22. Febr. Die Weiße Garde ist überall in hervorragender Position. Sie hat laut „Helsinki“ Helsingfors besetzt und beherrscht ganz Nord- und Mittelfinnland. Die Weiße Garde arbeitet eifrig daran, Selsingfors in Verteidigungszustand zu setzen.

Die Friedensverhandlungen mit Russland.

Wien, 22. Febr. Gegenwärtig finden auf dröhnendem Begehr Verhandlungen mit Russland über die Bedingungen der Wiederaufnahme von Verhandlungen statt. Von dem Ausgang dieser Verhandlungen wird es abhängen, ob und wann die Verhandlungen in Dreß-Litowsk wieder aufgenommen werden.

Wien, 22. Febr. Die heutigen Abendblätter sprechen die Erwartung aus, daß morgen, spätestens am Montag das Ergebnis der Vorbereitungen vorliegen werde, von dem es abhängt, wann die Verhandlungen wieder beginnen werden.

Die Ansicht Lenins.

London, 22. Febr. (WIZ.) Neuentdeckung. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, Lenin habe erklärt, Russland sei nicht in der Lage dem Einmarsch der Deutschen Widerstand zu leisten, sobald die Fortsetzung des Krieges auf die Niederlage Russlands und die vollständige Vernichtung aller Errungenschaften der Revolution hinauslaufen würde. Das einzige Mittel, sie zu retten, sei der Friedensschluß, nach dem der Wiederaufbau Russlands in sozialistischem Sinne beendet werden könne. Die Regierung müsse den Krieg gegen die inneren Feinde fortsetzen, könne also die jetzt nötigen Truppen nicht an die Front schicken. Ein innerer Grund für den Friedensschluß sei, daß die Deutschen sich jetzt mit den Imperialisten Westeuropas noch nicht einig hätten. Dies werde aber früher oder später geschehen, und daher müsse der Friede geschlossen werden, ehe die Imperialisten der ganzen Welt sich gegen die Revolution vereinigen würden.

Sie räumen tapfer und ruhmlos das Feld?

Bern, 22. Febr. Zur Annahme der Friedensbedingungen der Mittelmächte durch Russland schreibt der „Sun“: Das wäre eine glatte Kapitulation, wenn nicht irgend ein Hinterhalt in Frage kommen könnte oder man nicht überhaupt an der Verhandlungsfähigkeit dieser Sowjetregierung zweifeln müßte.

Wahrscheinlich glaubte sie, die deutschen Soldaten würden nicht gegen die Bolschewisten marschieren. Als sie aber doch marschierten, war es mit der Verteidigung der Bolschewisten nichts. Sie räumten tapfer und ruhmlos das Feld. Der andere Ruhm, mit der Soldateska gegen wehrlose Frauen und Kinder im Innern und in den Randstrichen zu wüten, war leichter zu holen, aber vor dem ersten Anstoß der deutschen Waffen brach Kraft und Mut der Bolschewisten-Armee zusammen. Jetzt dürfen ernste Friedensverhandlungen beginnen, nicht mehr solche, wie sie Dreß-Litowsk gesehen.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Bukarest, 22. Febr. (WIZ.) Kühnmann und Czernin trafen gestern Abend hier ein.

Sofia, 22. Febr. (WIZ.) Die bulgarische Abordnung begab sich nach Bukarest, um an den Friedensverhandlungen mit Rumänien teilzunehmen. Der Führer der Abordnung ist der Finanzminister Tantschew. Der Bulgaren auf der Bukarester Konferenz 1913 wert. Weiter gehörten der Abordnung an: Der Vizepräsident der Sobranje Montschilow, der Abgeordnete Kalkow, General Tantschew, Professor Miletich. Tantschew befindet sich bereits als militärischer Vertreter Bulgariens in Bukarest.

Bulgarische Pressestimmen.

Das demokratische Organ „Bresnitsa“ empfiehlt keine Schonung gegenüber Rumänien. „Abenat Iswehla“ erinnert daran, daß Bulgarien in jenem Augenblick auf die Seite Deutschlands getreten sei, als die Lage Österreichs und der Türkei am bedrohlichsten gewesen sei. Durch Bulgariens Hilfe sei die Dardanellenaktion gelockert, Serbien, Montenegro und Rumänien vernichtet und die Saloniki-Expedition ergebnislos geblieben. Es sei gerecht, daß Bulgariens Wünsche auf die Dobrudscha erfüllt würden, denn das würde die Bulgaren überzeugen, daß ihre Kriegs- und nationalen Ziele auch die seiner Verbündeten seien.

„Mir“ bezieht sich mit der Andeutung der türkischen Presse von einem etwaigen Gleichgewicht auf dem Balkan und stellt fest, daß der frühere Verlust, das Gleichgewicht auf dem Balkan durchzuführen, zu einem großen Teil den Weltkrieg verursacht habe. Das Blatt meint, wenn die türkische Presse logisch vorgehe, müßte Bulgarien aus fremdes Gebiet erhalten, denn auch nach der Vereinigung aller den Bulgaren bewohnten Gebiete bliebe Bulgarien immer noch das kleinste Mitglied des Bundes.

Konstantinopel, 22. Febr. (WIZ.) Laut „Tanin“ wird der türkische Soldat in Berlin Haffi Pascha als erster türkischer Unterhändler bei den neuen Verhandlungen mit Groß-Russland in Dreß-Litowsk tätig sein.

Einkellung der Munitionstransporte nach Russland.

Bern, 22. Febr. (WIZ.) „Petit Matsehlais“ meldet aus Kobe: Angesichts der Unruhen in Chardin und Madawoset beschloß die Entente-Regierung, die Munitionstransporte von New Port nach Madawoset aufzuhalten. Japan wurde beauftragt, alle nach Madawoset unterwegs befindlichen Munitionstransporte abzufangen und die Munition in Japan zu löschen. Bereits wurden in Kobe und auf dem Yama-Inseln 4000 Tonnen Munition gelöst. Drei japanische Dampfer liegen in New Port und können keine Munition laden. Zehn amerikanische Schiffe erhielten unterwegs den Befehl, Wadamuszu anzuliegen. Unterhandlungen sind im Gange, die Munition dort auszuladen.

Eine provisorische Regierung in Warschau.

Warschau, 22. Febr. (WIZ.) Die „Kurier Warszawski“ meldet, erbatte der Regimentskommandant die Bildung einer provisorischen Regierung an. An der Spitze der einzelnen kantonalen Organe werden Sektionschefs stehen, welche unter Vorbehalt eines der bisherigen Minister einen Rat bilden. Als Vorsitzender dieses Rates ist vom Regimentskommandant Unterstaatsminister Polanski in Aussicht genommen, der das Unterrichtsministerium weiter leitet. Nach während des Provisoriums, das möglichst kurz sein soll, wird der Regimentskommandant einen Kandidaten für die fünf- bis sechste Ministerpräsidenten bestimmen und ihm, wenn die politische Lage günstig ist, die Kabinettsbildung übertragen.

Eine Rede Sonninos.

Rom, 22. Febr. (WIZ.) In der Kammer kam Sonnino aus dem Verlaßter Kriegsrat zu sprechen, der sich für die hartnäckige Fortsetzung der militärischen Anstrengungen der Alliierten ausgesprochen habe. Trotzdem sei Italien noch immer entschlossen, mit seinen Alliierten jeden Friedensverstoß der einen ernsten und aufrichtigen Charakter habe, zu beschreiben. Die italienischen Kriegsgesetze bezogen sich auf einseitige und leintime Sicherheiten zu Lande und zu Wasser. Die ethnischen seien an sich klar und gebilligt durch die italienische Seele der „unerlösten“ Völker. Mit der Adriafrage hänge auch das Schicksal Albaniens zusammen.

Sonnino kam dann auf Russland zu sprechen und erklärte es sei Italien heute notwendig, die marginalistische Anerkennung anzuerkennen. Gegenüber den separatistischen Bewegungen in Süd- und Mittelrussland könne Italien nur eine uneingeschränkte Haltung einnehmen. Die allgemeine militärische Lage der Alliierten sei durch Russlands Ausbleiben nicht gefährdet, da der russische Faktor durch Amerika ersetzt werde.

Sonnino schloß, in dem er darauf hinwies, daß jetzt die kritische und entscheidende Phase des Weltkrieges gekommen sei, was schwere Prüfungen und peinigende Opfer erfordere. Zur Erfüllung der harrenden schweren Aufgaben erbitte er das Vertrauen der Kammer.

Adolf Friedrich von Mecklenburg.

Neu-Strelitz, 24. Febr. (WIZ.) (Antik.) S. Kgl. Sobiet Der Großherzog Adolf Friedrich VI. ist plötzlich und unerwartet gestorben.

Großherzog Adolf Friedrich war am 17. Juni 1882 zu Neu-Strelitz geboren und hatte erst am 11. Juni 1914 nach dem Ableben seines Vaters den Thron bestiegen. Er war Königl. Preussischer Oberst, Chef des 2. Bataillons des Großherzog. Mecklenb. Grenadier-Regiments Nr. 9 und stand à la suite des 1. Garde-Infanterie-Regiments. Er war unverheiratet. Seine einzige Schwester, Prinzessin Zuzka, ist die Gemahlin des Kronprinzen von Montenegro.

Gefangeneneulend.

Berlin, 21. Febr. (WIZ.) Nachdem sich während des Weltkrieges die bis dahin unvorstellbare Materie der Front gelockert hat, sind nach und nach zahlreiche Meldungen eingetroffen, die mosaikartig zusammengesetzt ein erschütterndes Bild von der Behandlung ergeben, die das „freie“ Russland unseren Gefangenen zuteil werden läßt. Aus ihnen erkennt man deutlich, wie es um die schönen Prägen der Bolschewisten von der „Gerechtigkeit und Menschlichkeit“ bestellt ist. Wer bei uns etwa an diese hohlen Redensarten geglaubt hat und sich von ihnen eine Besserung des Loses unserer bedauernswerten Gefangenen in Russland versprochen hätte, dem muß die Note des Jarnes und der Entschuldig empfinden, wenn er sein Phantasiegebilde mit der rauhen Wirklichkeit der hier vorliegenden Zeugnisse vergleicht.

Die Unterkunftsräume unserer Gefangenen barren von Schmutz und wimmeln von Ungeziefer. Die Lagerbedingungen sind allmählich, und glücklicherweise der Gefangenen, der die Mittel hat, sich ihre Günst zu erkaufen. Die Insauberkeit der russischen Gefangenenlager erzeugt zahlreiche Krankheiten und Seuchen. Die Sterblichkeitsziffer unter den Gefangenen beträgt nach Angabe von einmündigen Zeugen 40 p. c. „Das ist recht so. Hier soll es verrotten“, hat nach erblicher Auslage ein Kolping von einem Lagerbesitzer erklärt. Da es an Arzneien und Verbandstoffen fehlt, wird die Wunde ungerne immer wieder verwundet, bis sie vollständig von Eiter durchtränkt ist. Kranke mit anstehenden Krankheiten werden nicht in Isolierbaracken untergebracht, sondern müssen mit den übrigen zusammen Mann an Mann liegen. Kruttschüsse und Fußtritte sind an der Tagesordnung. Und solche Greuel geschehen in der „freien“ Republik, die sich allen anderen so unendlich überlegen dünkt. Es ist hier die gleiche Sache wie überall. Der ganze Bolschewismus ist ein Völkervergift. Aber dieser Völkervergift wird bedenklich, wenn an ihm das Leben von tausenden wehrloser deutscher Männer hängt.

Was will die Regierung tun? Vergeltung ist am Blöde, nicht an wehrlosen Weissen in unserer Hand, sondern an den Blutmenschen in Petersburg, die der Welt vorzuzeigen, sie wollten sie vom Joche des Kapitalismus befreien, und die ihr in Wahrheit ein viel grauenvolleres Joch aufzulegen: das der Anarchie, der Entseelung aller niedrigen Instinkte und der Gewaltherrschaft der Rohheit. Die Mehrheit des freien Russlands.

Man kann sich vorstellen, wie sich das Los unserer Kriegsgefangenen weiter gestalten wird, wenn Russland sich von Tag zu Tag mehr in ein einziges Chaos verwandelt, in dem alle Gewalt und Intelligenz losgelassen sind. Und selbst wenn man nicht das Schlimmste in Betracht zieht, die Hilflosigkeit gegen über dem Wüten bolschewistischer Dorden, so ist es gleichwohl klar, daß die letzten Anläufe zu einer noch zu primitiven Organisation in der gegenwärtigen Anarchie untergegangen sind und unsere Kriegsgefangenen das Verurteilte gewärtigen müssen, wenn das Vaterland ihnen nicht Hilfe bringt.

Wehrheitssozialisten und Unabhängige.

In der neuesten Ausgabe der „Sozialistischen Monatshefte“ fällt der Sozialdemokrat Paul Wüller ein bemerkenswertes Urteil über die Abhängigkeit der Wehrheitssozialisten von den Unabhängigen. Wüller faßt dieses Urteil an die Haltung, die von der sozialdemokratischen Mehrheit bei der Schlussabstimmung über das Gesetz zum Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte eingenommen wurde. Während die Unabhängigen dieses Gesetz grundsätzlich ablehnten, hat die Mehrheit, obwohl sie die Einbringung einer derartigen Vorlage selbst verlangt hatte, aus mehr formalen Gründen in dritter Lesung nicht offiziell und geschlossen für das Gesetz gestimmt. In der Kritik, die Wüller deswegen an der Wehrheitsfraktion übt, schreibt er u. a.:

„Die Haltung der Fraktionsmehrheit ist nicht nur zu bedauern, sondern auch vom Arbeiterstandpunkt aus auf das allerschwerste zu verurteilen. Ich weiß mich mit dieser Feststellung vollkommen eins mit Tausenden und aber Tausenden deutscher Seeleute, Werk- und Hafenarbeiter... Solche parlamentarischen Schachzüge mögen dem früheren Bedürfnis nach parteipolitischen Agitationsstoff entsprechen haben, der heutigen Würde der Partei und der Fraktion entsprechen diese Parlamentarismen nach meiner und vieler Genossen Auffassung nicht mehr. Ich kann mich von dem Gefühl nicht freimachen, daß bei diesen und ähnlichen Anlässen Zuverlässigkeiten in der Fraktion sich zu abhängig von der erweiterten Minorität fühlen, wie ich überhaupt die Überzeugung habe, daß die Politik der Wehrheitsfraktion des Heren nicht durch sachliche Erwägungen, sondern durch den Blick auf die Unabhängigen Sozialdemokratie bestimmt wird.“

Die Erfahrungen, die bei dem Streik mit den Wehrheitssozialisten gemacht werden mußten, bestätigen nur allzu sehr die Richtigkeit des vorstehenden Urteils.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung am Freitag stand zunächst der schnelle Antrag der Sozialdemokraten, den Abg. Dittmann für die Dauer der Reichstagsabstimmung aus der Saal zu entlassen. Vizepräsident Dr. Baasche bemerkte, daß es sich

Graue Gefahren.

Roman aus der Gegenwart von M. Conrard - Schud.
43) Nachdruck verboten.

Am Abend des fünften Tages fuhr U 7 an der Nordküste Irlands.

„Was nicht großartig, wenn wir heut' nacht da drüben vor Koker gehen könnten?“ sagte Mittler und zeigte mit einem Kopfschütteln hinüber nach der irischen Küste. „Ueberhaupt war es schön wenn wir einen Stützpunkt dort im Fog Doyle oder dort an den Klippen von Malin Head hätten. Das wäre ein Stützpunkt, wie wir ihn uns nicht besser wünschen könnten. Von der See her unauffindbar.“

„Ja schon, um wahr zu sein. Kennen Sie übrigens die Nordküste Irlands?“

„Sehr gut! Vor ungefähr zehn Jahren war ich mal einige Wochen dort. Ich hab' da einen alten Freund von Göttingen her, Morris O'Brien, ausgezeichneten Kerl! Das heißt, ich weiß nicht, ob er jetzt noch mein Freund sein will!“

„Na, warum denn nicht? Irland hat keinen Grund, sich uns feindlich gegenüberzustellen. Wir haben doch einen gemeinsamen Feind. Sie kennen also gerade die Nordküste?“

„Ja, gerade dort war ich. Wollen wir's etwa wagen und dort anlegen? Wenn man uns sehen sollte, ich glaube, die Deutschen würden kaum, ob wir Engländer oder Deutsche wären.“

„Diesmal nicht. Vielleicht wenn wir mal wieder kommen. Uns allen würde eine solche Nacht ganz gut tun, und für Erins grüne Insel sind wir ja keine Feinde.“

Am Spätabend des folgenden Tages kamen sie in die Nähe der Gebriden.

„Ich bin wirklich gespannt,“ sagte Wertheim, „der Berechnung nach müssen da oben noch Schiffe sein. Vielleicht läuft uns noch was Günstiges in den Weg.“

„Dort taucht schon Barra Head aus dem Dunst auf,“ rief Mittler. „Gehen wir östlich oder westlich an den Gebriden vorbei?“

„Westlich, denn wir schneiden dadurch eine ganze Ecke ab. Das können wir brauchen. Es müssen hier oben unbedingt noch Schiffe sein. Wir haben bis jetzt zu wenig gesehen. Wenn wir auch annehmen, daß noch ein Teil in Plymouth liegt.“

„Ziemlich,“ kritzelte Mittler, „es zersplittert sich! Rechnen Sie nach: Im Atlantischen, im Indischen Ozean, am Euz, im Roten Meer, vor den Dardanellen. Außerdem was sich noch in der Nordsee herumtreibt. Da oben wird auch noch was sein. Und was sie schon verloren haben! Wenn man das alles zusammenrechnet!“

„Sie haben recht. Wir beglücken jahrelang den großen Hehler, den übermächtigen Notizenbesitzer zu sehr zu fördern. Es wäre gar nicht nötig gewesen. Gewiß, sie haben viele Schiffe — aber sie brauchen sie auch. Und so viele, um die drei Königreiche zu umschließen, besitzen sie doch nicht. Die Ratten werden schon ein Bißle zum Durchschlüpfen finden, wartet nur! Und wie Handvorteile werden die Ratten schon freihalten, damit die Rattenfänger nicht zu nahe kommen.“

„Seit Beginn der Dunkelheit fuhren sie ganz oberhalb des Wassers. Die Luft war dieß, die Sternlicht leuchtete. Still und friedlich lag die endlose Wasserfläche da.“

„Wenn wir nur erst die Rinde hätten,“ sagte Wertheim. „Die Barra-Durchfahrt dehnt sich doch ziemlich in die Länge. Hoffentlich haben wir nicht das Bed, daß uns ein großes Geschwader begegnet.“

„Aber so'n einzelner Dreadnought, was meinen Sie, das wir doch schon. Mit dem könnten wir's schon noch aufnehmen!“

„Es wäre ganz schön, aber für diese Fahrt nicht das Befehlende. Erst wollen wir wissen, wie es hier herum geht, dann kommen wir mal in Gesellschaft wieder, und dann dürfen uns auch ein paar mehr begeben.“

Langsam und stetig fuhren sie voran.

Stunden vergingen. Eben bogen sie um die Ecke der weit in den Kanal hineinragenden Insel Ekn, als sie in der Ferne einen großen gelbenfärbigen Schatten aufstiegen sahen.

„Schiff klar zum Tauchen!“ rief Wertheim.

„Recht gilt es!“ sagte Wertheim mit fest zusammengebißenen Zähnen.

Nach blieben sie oben.

Langsam, ohne besondere Eile, näherte sich ein größeres Schiff. Einmal kleinere folgten in ziemlichem Abstand.

„Es sind Kriegsschiffe! Ein großer Kreuzer mit einigen kleineren. Sollten Sie uns entdecken und es fertig bringen, uns hier in dieser Sackgasse zu umzingeln, dann wollen wir unter Leben wenigstens so teuer wie möglich verkaufen!“ sagte Wertheim.

„Nun war es Zeit zum Tauchen.“

„Erkennt nicht wieder irgendwo ein Rebel als Bundesgenosse!“ überlegte Mittler. (Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft, ganz plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages meine liebe Frau, die treue, besorgte Mutter meiner beiden Kinder, unsere unvergeßliche Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Susanne Hensel
geb. Kitz

im kaum vollendeten 30. Lebensjahre.

Niedheim v. d. Höhe, den 24. Februar 1918.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Hermann Ph. Hensel.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. Februar, nachmittags 1/2 3 Uhr statt.

Verpachtung einer Wiese.

Die dem Vereinigten Armenfonds der Stadt Friedberg gehörige in der Gemarkung Wölfel die eigene Wiese, Flur VII Nr. 63 = 23,250 qm, Wiese, vor dem Wirt, kommt

Dienstag, den 26. Februar 1918, vormittags 11 Uhr

in der Wirtshaus von Georg Wogl in Wölfel, öffentlich an den Meistbietenden auf weitere 12 Jahre zur Verpachtung.

Friedberg, den 19. Febr. 1918.

Die k. k. Wirtshauskommission.

J. W. Damm.

Schüler

Die die Volksschule oder das Gymnasium hier besuchen, finden Unterricht und gute Verpflegung der guten Familie in Friedberg. Auf Wunsch Übernahme der Schularbeiten zugesichert.

Zu erlangen in der Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 1. März 1. Js. vormittags 10 Uhr, werden im Gemeindefeld Nieder-Rosbach, Distrikt Bauwald und Wölschdall, versteigert:

120 Eichenstämme von 19—55 cm Durchmesser, 3,5—12 m Länge = 1,80 Festm. Inhalt

6 Fichten- und Kiefernstämme von 16—24 cm Durchmesser 14—17 m Länge = 5,07 Festm. Inhalt

9 Fichten- und Kiefern-Deckungen = 0,74 Festm. Inhalt. Zusammenkunft und Bekanntgabe der Versteigerungsbedingungen im Holzschlag.

Nieder-Rosbach, den 23. Februar 1918.

Groß. Bürgermeister Nieder-Rosbach, Kitz.

Lehrmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht. Gute Schulkennin, erford. Clemens Stern,

Kurz- und Modewaren Friedberg, Kollstr. 51, gegenüber der Engelsapotheke.

Mädchen

für Hausarbeit sofort oder später gesucht; kann evtl. auch zu Hause schlafen.

Johanna Sprengel, Bod-Rauheim, Kurstraße 11.

Tüchtigen, zuverlässigen

Hilfsarbeiter

auf sofort gesucht.

„Neue Tageszeitung“

Druckerei und Verlag A. G.

Friedberg i. S.

Bug!

1. Arbeiterin

evtl. auch zur Auswahl zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Ansprüchen an die Geschäftsstelle der „Neuen Tageszeitung“.

Zu verkaufen

ein 4jähriges

Pferd

unter 2 die Wahl, bei Gottfried Haas, Albenstadt.

Gut eine noch gut erhaltene

Reißbiegemaschine zu kaufen

Karl Stebe 1. Wölfel.

Heute Montag 8 1/2 Uhr im „Deut den Haus“

Evang. Männerabend.

Thema:

Das Unterseeboot und seine weltgeschichtliche Bedeutung.

1 Pferd,

3jährig, mittelgroße schöne

Zuchstute,

gut eingefahren, steht zu verkaufen bei

Willy. Wahrenborn, Södel, Fernsprecher 1 Amt Wörsheim.

Einen sprunghaften Stimmener

talat

Bullen

hat zu verkaufen Peter Reith, Albenstadt, Post Nieder-Wölfel.